

# Adlershof

## Journal

Mai | Juni 2024

### Keimzelle Adlershof

Welches Milieu brauchen  
kreative Köpfe?

**Agile Möblierung:** System 180  
sorgt für flexible Raumkonzepte

**Die Regenmacher:** Blühende Balkone  
für eine grünere Stadt

**Ein Glücksfall:**  
Der Meteorit vom Havelland



## INHALT

### 3 ESSAY

von Katja Ninnemann: Know-why, -what, -how, -who?  
Was wir über die Zukunft der Arbeitswelt wissen müssen

### 4 IM GESPRÄCH MIT

Daniela Theile, die am Helmholtz-Zentrum Berlin und ehrenamtlich als Schwimmtrainerin arbeitet

### 5 MENSCHEN

Die **Widerständige**: Christine Kühnel setzt sich am Reiner Lemoine Institut für erneuerbare Energien ein

### 6 TITELTHEMA

**Ökosystem für Talente**: Am Campus Adlershof entsteht ein Ort, an dem agiler, kreativer und interdisziplinärer gearbeitet werden kann

### 8 UNTERNEHMEN

**Agile Möblierung**: System 180 sorgt nachhaltig für flexible Raumkonzepte

### 10 CAMPUS

**Leben wie in einer Dorfgemeinschaft**: Vor zehn Jahren eröffnete das Studentendorf Adlershof

### 12 FORSCHUNG

Ein Glücksfall: Der Meteorit vom Havelland

### 14 GRÜNDUNGEN

Die **Regenmacher**: Blühende Balkone für eine grünere Stadt

### 16 MEDIEN

„Solange der Film in seiner eigenen Logik bleibt, akzeptiere ich andere Theorien“: Wie korrekt ist Physik im Film?

### 18 KURZNACHRICHTEN | IMPRESSUM

## AUS DER REDAKTION

### Experimentierfeld Arbeit

Wenn Sie mich fragen: Der Obstkorb und die Snackbox sind es nicht. Guter Kaffee dagegen schon. Nach Zeiten der pandemiebedingten Einsamkeit in den heimischen vier Wänden ist auch das Zusammensein mit den Kolleg:innen keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern sehr willkommen. Was lockt Sie ins Büro? Dürfen Sie darüber selbst entscheiden? Während die einen per Order jegliche Flexibilität und Eigenverantwortung wieder hergeben mussten, sind andere mit Laptop und allen Freiheiten an den Strand umgezogen. Kaum ein Lebensbereich ist einem so starken Wandel und kontroversen Diskussionen unterzogen, wie die Arbeitswelt.

Wie wollen wir zukünftig arbeiten? Wie müssen Strukturen und Orte aussehen, die uns inspirieren, in denen wir uns wohlfühlen? Unter welchen Bedingungen entstehen kreative Ideen? Wir haben für unser Mai/Juni-Journal nachgefragt. Christine Kühnel erzählt im Portrait (S. 5), welchen Stellenwert die Kultur am Reiner Lemoine Institut für eine erfolgreiche Arbeit an der Energiewende hat. Eingefahrene Prozesse und ausgetretene Pfade sind Auslaufmodelle, weiß System 180 und reagiert auf eine sich wandelnde Arbeitswelt mit flexiblen und nachhaltigen Möbeln und Raumkonzepten (S. 8). Zehn Jahre „Denkererker“ in Adlershof. Lukas Kunath ist einer von 400 Bewohner:innen des Studentendorfes und berichtet von einem „lebendigen Organismus“, der im Sommer Jubiläum feiert (S. 10).

Eine gänzlich neue Arbeitswelt, die Gründerinnen, Unternehmer, junge Talente und Wissenschaftlerinnen, unterstützt durch State-of-the-Art-Technologie und verschiedenste Veranstaltungsformate, zusammenbringen soll, eröffnet im Sommer in der Rudower Chaussee 28. WISTA-Management-Geschäftsführer Roland Sillmann stellt im Titelbeitrag das „ST3AM“ und sein einmaliges Konzept vor (S. 6).

Aus dem Kino kennen wir Ghostbusters. Wussten Sie, dass es auch Meteoritenjäger gibt? Als Glücksfall darf gelten, dass DLR-Wissenschaftler Jörn Helbert zu den Findern einiger Bröckchen des sogenannten Ribbeck-Meteoriten zählt und seine Forschungsergebnisse mit uns teilt (S. 12). Ein echter Krimi.

Herzlich

Peggy Mory  
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ [www.adlershof.de/journal](http://www.adlershof.de/journal)



## Was wir über die Zukunft der Arbeitswelt wissen müssen

Fragen zur Arbeitswelt der Zukunft sind im Zuge aktueller Herausforderungen, wie zum Beispiel disruptiver Technologieentwicklungen, wachsendem Fachkräftemangel und den Folgen der Coronapandemie, in aller Munde. Zukünftige Lebens- und Arbeitswelten werden dabei oft als Dualismus – mit dem dystopischen Bild der ‚verlorenen Welt‘ und der utopischen Version einer ‚besseren Welt‘ – skizziert. Dabei müssen wir uns aber vor Augen halten, dass die Art und Weise, wie und wo wir leben und arbeiten (werden), nicht einfach vorhanden ist, beziehungsweise entsteht. Unsere gebaute Umwelt ist immer das Produkt sozialer Aushandlungsprozesse. Das bedeutet, dass schrecklich/schöne Visualisierungen einer Arbeitswelt der Zukunft allein keine Aussagekraft haben, wenn wir nicht um die dahinterliegenden Erwartungen, Werte, Rollen und Normen – also das Know-why – wissen. Erst mit der Offenlegung und Auseinandersetzung über Beweggründe, von persönlichen Interessen bis hin zu organisationalen Anforderungen und gesellschaftlichen Regeln, können wir Zukunftsbilder diskutieren.

Darüber hinaus braucht es auch die Aneignung von Faktenwissen: So kann aus Wissenschaft und Praxis zusammengefasst werden, dass es keine Blaupausen für ein optimales Verhältnis von Büroarbeit und Homeoffice, gemeinsam und einsam arbeiten oder physischer und virtueller Präsenz gibt. Forschungserkenntnisse zeigen, dass ganz individuelle Bedürfnisse auf die Auswahl von Arbeitsorten bei hybriden Arbeitsmodellen einzahlen; aber eben auch organisationale Erfordernisse an Teams, die mit komplexen Frage- und Aufgabenstellungen bei Innovationsprozessen konfrontiert sind. Außerdem sind externe Faktoren bei der Organisation von Arbeitswelten von Bedeutung, wie etwa familiäre, wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rahmenbedingungen, die je nach Person und in bestimmten Lebensphasen sehr unterschiedlich sein können. Alle Faktoren zusammen eröffnen vielfältige Ansätze für unterschiedlichste

Gestaltungsmöglichkeiten, die sich aber aus einer Metaperspektive zum Gestern, Heute und Morgen gar nicht mehr so unterscheiden: So ist beispielsweise das Homeoffice keine neuerliche Erfindung der Informationsgesellschaft. Bereits vor der Industrialisierung waren Lebens- und Arbeitswelten in den Kaufmanns- und Handwerkerhäusern der mittelalterlichen Städte eng verknüpft und Frauen aus den unteren Schichten der Stadtbevölkerung trugen mit Heimarbeit zum Lebensunterhalt bei. Die kritische Analyse von Modellen sowie Fachkenntnisse über valide Konzepte – also das Know-what – sind damit eine zentrale Grundlage, damit wir die Zukunft der Arbeitswelt (mit-)gestalten können.

Und wie könnte die Arbeitswelt von morgen denn dann aussehen? Das kommt ganz darauf an, wie Jurist:innen gerne sagen. Oder anders formuliert: Wir brauchen Fertigkeiten und Prozesswissen – also das Know-how, um offene, kreative, effiziente und nachhaltige Lösungen für relevante Problemstellungen bei der Arbeitsplatzgestaltung erarbeiten zu können. In einer Gesellschaft, in der allein permanente Veränderungsprozesse Bestand haben, gilt es nicht allein nur Fachkompetenzen zu stärken. Vielmehr sind darüber hinaus Methoden-, Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen von (zukünftig) handelnden Personen – also das Know-who – in Schule, Studium und Beruf auszubilden und in Gestaltungsprozesse aktiv einzubinden. Werden Know-why, Know-what, Know-how, Know-who zusammengedacht, können wir vielschichtige Arbeitsweltkonzepte der Zukunft modellieren und bereits heute realisieren.

*Katja Ninnemann ist Expertin für Gestaltungspraktiken und Innovationsprozesse hybrider Lern- und Arbeitsumgebungen. Seit 2020 lehrt und forscht sie mit der Professur für Digitalisierung und Workspace Management an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW).*



NAME: Daniela Theile  
 JAHRGANG: 1972  
 BERUF: Hotelfachfrau, Sachbearbeiterin  
 WOHNORT: Berlin-Rudow  
 WAS ICH MAG: meine Kinder, Wasser, den Rettungssport, EMS-Training

## Im Gespräch mit **DANIELA THEILE**

Rund 31 Millionen Deutsche unterstützen unsere Gesellschaft durch eine ehrenamtliche Tätigkeit. Helmholtz-Mitarbeiterin und Schwimmtrainerin Daniela Theile ist eine davon. Sie schwärmt: „Wer hat schon einen Schlüssel zum Schwimmbad?“ Dennoch wäre mehr Wertschätzung für das bürgerschaftliche Engagement wünschenswert.

### Adlershof Journal: Was bedeutet Ihnen Arbeit?

**DANIELA THEILE:** Ich betrachte das Thema Arbeit sehr differenziert. Da ist einerseits meine Lohnarbeit als Sachbearbeiterin in der Nutzerkoordination am Helmholtz-Zentrum Berlin (HZB), die ich ganz klar als Sicherung meines Unterhaltes ansehe. Als gelernte Hotelfachfrau und alleinerziehende Mutter war ich nach einem Arbeitsunfall auf der Suche nach einer Tätigkeit, die eine bessere Vereinbarkeit von Job und Familie bot. Ich bin beim HZB in der sehr komfortablen Lage, eine Hälfte des Tages in Präsenz und die andere Hälfte mobil zu arbeiten. Andererseits verbringe ich einen Großteil meiner Freizeit mit ehrenamtlicher Arbeit.

### Was beinhaltet Ihre Tätigkeit beim HZB?

In der Nutzerkoordination sind wir erste Anlaufstelle für Forschende aus aller Welt, die am Elektronenspeicherring BESSY II ihre Messungen durchführen. Wir kümmern uns beispielsweise um deren Unterbringung, Reisekostenabrechnungen, Zugangskontrolle, Messzeitvergabe sowie verschiedene Veranstaltungen und das Qualitätsmanagement der Abteilung.

ANZEIGE

**BERLIN ADLERSHOF | LEIPZIG**

WIRTSCHAFTSPRÜFER  
 STEUERBERATER  
 FACHBERATER FÜR INTERNATIONALES STEUERRECHT

**ADDVALUE**

### Neben Ihrem Vollzeitjob sind Sie ehrenamtlich tätig.

Ich engagiere mich seit 24 Jahren für den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf im Baby- und Kleinkinderschwimmen und der Aquafitness bei der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. (DLRG) und leite diese Bereiche seit 2013. Ich biete samstags und an Sonntagabenden in zwei Schwimmhallen in Charlottenburg-Wilmersdorf und in Steglitz-Zehlendorf sechs Kurse für die Kleinsten (vier Wochen bis fünf Jahre), vier Kurse für Kinder zwischen sechs und 12 Jahren und vier Aquafitnesskurse an. In jedem Kurs sind 15 bis 20 Teilnehmer:innen. Auch die komplette Kommunikation mit den Gruppen liegt bei mir und natürlich bilde ich mich stetig fort, um meine Lizenzen zu verlängern. Am Beckenrand komme ich so im Jahr auf ca. 300 Stunden Ehrenamt. Diese Arbeit wird monetär nicht entlohnt, ist aber meine wahre Leidenschaft.

### Wasser ist Ihr Element?

Ja, ich liebe Schwimmen schon seit ich denken kann. Im Mai 2000 hat mich ein Kollege am HZB angesprochen, der die Bereiche Baby- und Kleinkinderschwimmen und die Aquafitness der DLRG in Charlottenburg-Wilmersdorf aufgebaut hat. Ich habe mir das angeschaut, meinen Trainerschein beim Schwimmverband gemacht und bin so ans Ehrenamt gekommen.

### Warum liegt Ihnen das Schwimmen am Herzen?

Schwimmen können rettet Leben. Kinder zwischen zwei und vier Jahren führen die Statistik von Wasserunfällen an. Es ist daher so wichtig, ihnen das Schwimmen, das Auftauchen und die Orientierung unter Wasser beizubringen. Außerdem fördert die frühe Wassergewöhnung deren gesundheitliche und motorische Entwicklung. Wenn wir Kinder im Schwimmtraining idealerweise bis zum 12. Lebensjahr begleiten, sichern wir so auch unseren Nachwuchs von Rettungsschwimmer:innen. Wussten Sie, dass alle Wasserrettungsstationen an den Binnenseen, Flüssen und an Nord- und Ostsee von ehrenamtlichen Mitarbeitenden betreut werden? Deshalb werde ich nicht müde, für das Thema zu werben.

### Was wünschen Sie sich in Bezug auf Ihre ehrenamtliche Arbeit?

Ich bekomme ganz viel Dankbarkeit von meinen Kindern, deren Eltern und meinen Kursteilnehmer:innen. Wünschen würde ich mir mehr Verlässlichkeit in der Kommunikation und auch Durchhaltevermögen in der Gesellschaft. Außerdem kämpfen wir noch mit den Nachwehen der Coronajahre, in denen die Hallen geschlossen waren und kein Schwimmunterricht stattfinden konnte. Umso wichtiger ist es, dass jetzt genügend Infrastruktur zur Verfügung steht. ■ pm

# DIE WIDERSTÄNDIGE

Christine Kühnel setzt sich am Adlershofer Reiner Lemoine Institut (RLI) für eine Zukunft mit hundert Prozent erneuerbaren Energien ein.

**G**erade hat die Bundesregierung Geldmittel für den Klima- und Transformationsfond gekürzt. Das betrifft auch das Reiner Lemoine Institut (RLI). „Die Folgen sind dramatisch“, sagt Christine Kühnel, seit Januar Geschäftsführerin des Instituts. Aber sie sagt auch, „ich bin widerständig geprägt“. Schon ihre Eltern waren in der Antiatomkraftbewegung um Gorleben aktiv. Nachhaltige Energie, Umweltschutz – all das hat sie seit ihrer Kindheit geprägt und auf ihrem Bildungsweg und in ihrem beruflichen und gesellschaftlichen Engagement motiviert. „Wir brauchen eine klare Perspektive“, sagt sie, „die Energiewende kann ohne Forschung nicht erfolgreich sein“. Die Kürzungen kreierten große Verunsicherung, Anträge würden gestoppt – ein fatales Signal, auch für Forschende und Wissenschaftler:innen am RLI.

In Kiel hat Christine Kühnel Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik studiert. Anschließend promovierte sie an der Technischen Universität Berlin. Nach Stationen am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e. V. und im Projekt Forschungsforum Energiewende bei der Deutschen Akademie für Technikwissenschaften sowie bei der Deutsche Energie-Agentur GmbH leitete sie seit 2019 die Administration des RLI, bevor sie dort Geschäftsführerin neben Kathrin Goldammer wurde. Zudem engagiert sie sich bei Hypatia, einem gemeinnützigen Verein, der den Austausch zwischen Frauen fördert, die in den Branchen erneuerbare Energien und Cleantech tätig sind.



Klimaschonend unterwegs: RLI-Geschäftsführerin Christine Kühne

Mit dem Ingenieur Reiner Lemoine verbindet Kühnel nicht nur der Traum einer atomkraftfreien Welt. Lemoines Ingenieurkollektiv „Wuseltronik“ beschäftigte sich früh und bahnbrechend mit der Gewinnung von Wind- und Sonnenenergie und war wegweisend für die spätere Solarbranche.

Ladeinfrastruktur auf Supermarktplätzen, Wärmespeicherpotenzialstudien, Forschungsdateninfrastruktur, Dekarbonisierung der Industrie in Marokko, Energiezugang im Kongo, menschenzentrierte Mobilitätsangebote – das Forschungsinteresse des Instituts ist vielseitig. Dabei geht es meist um die Transformation von Energiesystemen, darum, wie Mobilität mit erneuerbaren Energien aussehen kann, oder um sogenannte Off-Grid-Systeme für die Energieversorgung, also Anlagen, die nicht an ein öffentliches Stromnetz angeschlossen sind und nur mit Energiespeichern funktionieren.

Warum das RLI der beste Ort für die Arbeit an der Energiewende sei, habe außer fachlichen, auch kulturelle Gründe: Die Arbeitskultur. „Wir schätzen uns als Menschen.“ Was die Mitarbeitenden des Instituts verbinde, sei „wie wir hier miteinander arbeiten“, ohne Rassismus und Sexismus, mit hundertprozentigem Fokus auf die erneuerbaren Energien. Die mehrheitliche Führung in Doppelspitzen habe sich „so ergeben und ist heute ein wichtiger Baustein für die Resilienz.“

Aus dem Ehrenamt kommend, habe Kühnel immer „eine bestimmte Brille aufgehakt“ – oft die kritische – immer mit dem Ziel Initiativen aus der Gesellschaft anzustoßen. „Nur technische Aspekte reichen nicht für eine erfolgreiche Energiewende“, sagt sie. Besonders für die Berichterstattung wünsche sie sich mehr positive Beispiele, z. B. die Balkonkraftwerke. „Am RLI schauen wir auf die Möglichkeiten.“

■ rb

ANZEIGE

Neuer  
**Bewegungsraum-  
Ihr Büro**

[www.legler-ok.de](http://www.legler-ok.de)

**LEGLER**  
**OK**  
OBJEKT & KONZEPT

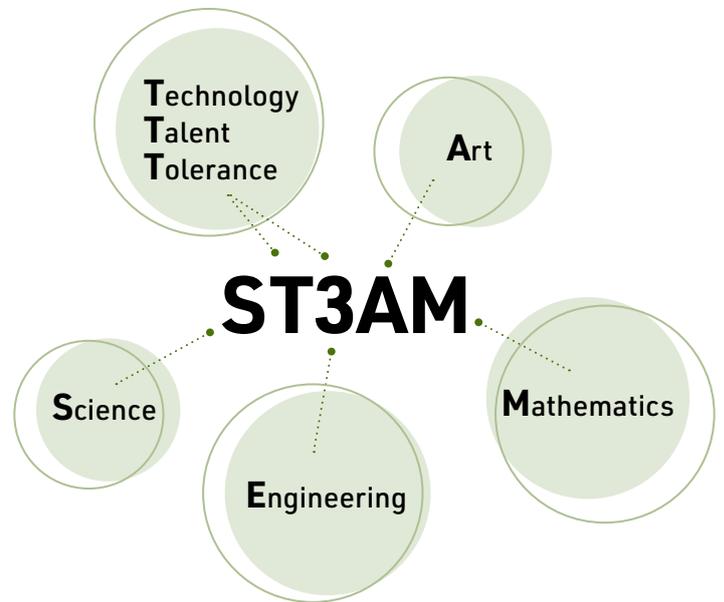
# ÖKOSYSTEM FÜR TALENTE

Am Campus Adlershof entsteht mit dem „ST3AM“ ein Ort, an dem agiler, kreativer und interdisziplinärer als anderswo an Ideen gearbeitet werden kann, die die Menschheit wirklich weiterbringen. Das Konzept ist einmalig und ein Magnet für Talente.

**E**r wird anders sein. Er wird die Art zu arbeiten neu definieren. Er wird den Weg zu disruptiven Ideen bereiten. Zu Ideen, mit denen die drängendsten Fragen unserer Zeit beantwortet und Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft gefunden werden können. In Adlershof entsteht ein Ort, an dem Gründerinnen, Unternehmer, junge Talente und Wissenschaftlerinnen interdisziplinär in entspannter Atmosphäre mit State-of-the-Art-Technologie zusammenarbeiten werden – und ihre Ideen schnell in die Praxis umsetzen können. Es wird „beyond Coworking“ sein, es wird eine Art universale kreative Keimzelle, die es so noch nicht gibt.

Hier geht es nicht darum, einen Arbeitsplatz inklusive Kaffee-Flat anzumieten. „Sondern darum, Zugang zu einem Universum des Wissens, der Co-Kreation und Talente zu erhalten“, erklärt Roland Sillmann, Geschäftsführer der WISTA Management GmbH. „In diese neue Arbeitswelt wird unsere gesammelte Erfahrung als Standortbetreiber einfließen.“

Darin, wie in dem neuen Arbeitsort, spiegelt sich ein Paradigmenwechsel: Ging es der WISTA anfangs vorrangig darum, in der Wissenschaftsstadt Adlershof Arbeitsplätze zu schaffen, ist diese Mission mittlerweile erfüllt. In Deutschlands modernstem Technologiepark arbeiten und studieren heute mehr als 35.000 Menschen. Mittlerweile geht es zunehmend darum, sich um diese Menschen und um neue junge Talente zu kümmern.



Denn eines ist klar: „Je besser, je inspirierender das Arbeitsumfeld ist, in dem auch ungewöhnliche Ideen gedeihen können, mit denen sich Sinnstiftendes schaffen lässt, desto eher werden herausragende Ergebnisse erzielt“, ist Sillmann überzeugt. Es ist genau das, was es braucht, um drängende Fragen rund um Klimakrise, Nachhaltigkeit und Ressourcenmangel zu beantworten. Das sind nicht nur Grand Challenges, sondern genau jene Fragen, die junge Talente umtreiben.

Für alle Zukunftsmacher:innen gibt es ab dem Frühsommer auf dem Campus eine feste Adresse: „ST3AM“ in der Rudower Chaussee 28. Hier wird auf rund 3.000 Quadratmetern eine neuartige Symbiose aus Maker-, Working- und Convention-Space geschaffen. Alle Erfahrungen und aktuelle Forschungen zur Anforderung an kreative Arbeit fließen in das Gesamtkonzept des Technologieparkentwicklers WISTA ein, das fünf separierte Zonen für die neuen Flächen vorsieht: einen Bereich für konzentriertes Arbeiten; einen Bereich für Kooperation und Austausch; einen Bereich zur Inspiration und für Prototyping; einen Bereich zum Lernen und einen zum Relaxen und Regenerieren.

Sillmann betont, wie wichtig es sei, diese unterschiedlichen Zonen anzubieten: „Studien zeigen, dass impact-orientierte Menschen ein deutlich höheres Burn-out-Risiko haben. Wir brauchen die räumliche Trennung. Wir brauchen Relaxing-zonen. Wir brauchen aber auch die WISTA Academy, damit Führungskräfte lernen, gesund zu führen und zuzulassen, dass diese Ruhezeiten genutzt werden.“ Um hier kontinuierlich nachzusteuern und auf die Bedürfnisse der Talente zu reagieren, lässt die WISTA das Vorhaben von Arbeitspsycholog:innen der Humboldt-Universität zu Berlin in einem drei Jahre laufenden Forschungsprojekt begleiten.



Sneak Peek ins ST3AM



Fördern Konzentration und die Ausschüttung von Glückshormonen: WISTA-Geschäftsführer Roland Sillmann testet die Social Swings in der Meeting Area

Eine Besonderheit ist der Maker-Space im Erdgeschoss, der in seiner „Digital Area“ unter anderem mit VR-Brillen, 3D-Druckern, Laser-Scannern und -Cuttern außergewöhnlich gut ausgestattet ist. Hier werden technische Highlights wie ein optischer 3D-Drucker des Adlershofer Start-ups Xolo, ein Metalldrucker und ein „BigRep“ für große Objekte integriert. Damit ist für fast jedes Vorhaben ein passendes Gerät verfügbar.

In der „Analog Area“ kann die Community ihre Ideen in der Metall-, Holz- und Elektrowerkstatt samt Montagefläche in erste Prototypen gießen und erproben. Egal, mit welcher Technologie: Hier wird es Start-ups sowie kleinen und mittelständischen Unternehmen auf einfache Weise ermöglicht, Prototypen zu erstellen und kreative Projekte umzusetzen. Branchenschwerpunkte soll es nicht geben, im Gegenteil, je fraktaler und interdisziplinärer die Zusammensetzung, desto besser.

Zusätzlich soll mit den Räumen ein Ort geschaffen werden, um insbesondere weibliche Jugendliche (aber auch alle anderen) an MINT-Berufe heranzuführen und sie zu begeistern. „Denkbar auch, dass hier kluge Köpfe ihre Projekte für den Naturwissenschaftswettbewerb ‚Jugend forscht‘ entwickeln können“, sagt Sillmann, „denn sie sind die Lösungsfinder:innen von morgen.“

Zwischen den beiden 800 Quadratmeter großen Maker Spaces findet sich die „Lounge & Arena“. Ein Ort, an dem Austausch stattfinden soll oder auch Vorträge gehalten werden. Gemeinsam mit Unternehmen können hier auch Kreativworkshops oder Weiterbildungsseminare der WISTA Academy durchgeführt werden. Überdies gibt es eine „Convention Area“ für Veranstaltungen, wie beispielsweise Seminare in Verbindung mit den Fertigungseinrichtungen, etwa zum Teambuilding.

Bei allem wird auf die Gestaltung einer inspirierenden Umgebung besonderer Wert gelegt. Wissenschaftliche Erkenntnisse über kreatives Arbeiten hat die estnische Designerin Urve Liivak in ihr Möbel- und Raumkonzept einfließen lassen. Es ist weder der Pop-Bunte-Google-Stil noch die aseptische Apple-Cleanliness, die hier gepflegt werden, sondern ein warmer loungeartiger Stil mit gedeckten Beige- und Grüntönen sowie goldfarbenen Akzenten. Mehr Lobby als Labor.

Diese Wohnzimmer-Wohlfühlatmosphäre herrscht vor allem im ersten Obergeschoss, wo sich auf rund 2.200 Quadratmetern flexibel nutzbare Arbeitssphären und -räume unterschiedlicher Größen finden, die allesamt hochwertig mit Designermöbeln ausgestattet werden. Los geht es mit kompakten Büros, die sechs Arbeitsplätze bieten, bis hin zu solchen mit dreißig. Wer sich konzentriert zurückziehen möchte, für den stehen eigens zu diesem Zweck entworfene „Silent-Boxen“/„Mind Spaces“ zur Verfügung. Aufgelockert wird die Fläche durch Loungezonen, die dazu animieren, sich zwanglos zu vernetzen.

Nutzende können einzelne Plätze, aber auch ganze abgeschlossene Büroeinheiten zu marktüblichen Preisen anmieten – der Austausch zu den anderen Mietenden ist immer inklusive.

Das klingt nach New Work, ist aber mehr, als dieses Buzzword ausdrückt. Denn im ST3AM wird ein ganzes Ökosystem für Adlershofer Talente geschaffen, in dem diese sich fachlich unterstützen, bei konkreten Projekten kooperieren und gegenseitig inspirieren können. Angstfrei. Scheitern und herumspinnen sind ausdrücklich erlaubt. Es ist der Ort, an dem eine agile und kollaborative Arbeitskultur gelebt wird. Das macht ihn einzigartig und zum Magnet für Menschen, die die Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit finden werden. ■ cl

# AGILE MÖBLIERUNG

## System 180 sorgt für flexible Raumkonzepte

Die Pandemie hat einen Flexibilisierungsschub in der Arbeitswelt ausgelöst. Die Anforderungen an Räume und Möbel verändern sich. Wo hybrides Arbeiten und agile Prozesse für bunt zusammengewürfelte Teams sorgen, braucht es flexible Raumkonzepte und Möbel, die sich im Sinne der Nachhaltigkeit verlustfrei an die veränderliche Nutzung anpassen lassen. Wer diesem Anforderungsprofil folgt, wird früher oder später auf das modulare System 180 stoßen.

„Produktion, Entwicklung und Vertrieb arbeiten in unserer weitläufigen Halle Hand in Hand“, berichtet Elisabeth Helldorff. Sie ist bei der System 180 GmbH in Adlershof für den Vertrieb, das Marketing sowie für Innovation und Businessstransformation verantwortlich; eigentlich ist die gebürtige Österreicherin Musikerin und promovierte Kulturwissenschaftlerin. Sie ist eine typische Vertreterin des Wandels in der Arbeitswelt. Grenzen verschieben sich. Starre Berufsbilder werden durchlässig, da in zunehmend agilen Prozesswelten neue Kompetenzen gefragt sind: Kommunikations- und Teamfähigkeit, kreatives Anwenden von methodischem Wissen, intrinsische Motivation und hohe Flexibilität.

Spätestens seit der Pandemie ist das agile – oft hybride – Arbeiten in wechselnden Teams an der Tagesordnung. Mit voranschreitender Digitalisierung und dem Vormarsch der künstlichen Intelligenz beschleunigen sich Innovationszyklen. In dieser volatilen Welt sind eingefahrene Prozesse, ausgetretene Pfade und starre Raumkonzepte Auslaufmodelle. Stattdessen kommt es auf Reaktionsfähigkeit, Wachsamkeit und Resilienz an. Es gilt, Arbeits- und Teamprozesse aufzubrechen. Wie die moderne Musik alte Hits sampelt, entsteht technologische Innovation immer öfter, indem vorhandene Technik neu zusammengedacht und kombiniert wird. Dafür müssen wechselnde Teams projektweise ihre jeweiligen Kompetenzen zusammenbringen. „Im Sinne der Kreativität und Effizienz sollten sie dabei zumindest zeitweise in denselben Räumen arbeiten“, meint Helldorff. Der Mensch sei nun mal ein physisches Wesen mit sehr ausgeprägten Sinnen. „Dass wir gleich gut funktionieren, wenn wir bei digitalen Meetings nur einen kleinen Teil dieser Sinne nutzen, ist ein Irrglaube“, sagt sie.



Freiheit und Struktur ermöglichen die Raumkonzepte von System 180 – hier im Showroom Marketingchefin Elisabeth Helldorff und Geschäftsführer Andreas Stadler

ANZEIGE



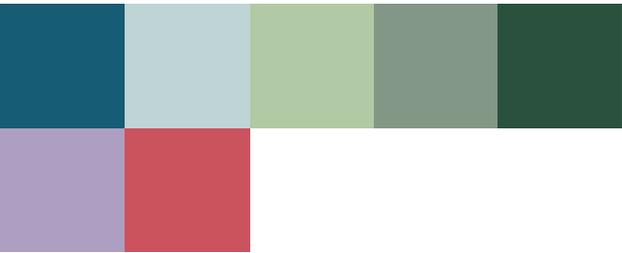
**martiniSCHLEICHER**

- + nah und persönlich
- + Internat. Steuerrecht
- + Controlling und FiBu
- + Buchführung Online



**Ihre Steuerberater in Adlershof**

[www.msp-steuer.de](http://www.msp-steuer.de)



Doch wie müssen Räume und Möbel beschaffen sein, um den neuen Prozessen in wandelnden Teams gerecht zu werden? Ein Blick auf Helldorffs einleitenden Satz, „Produktion, Entwicklung und Vertrieb arbeiten Hand in Hand“, legt eine heiße Spur. In der Aufzählung fehlt etwas: Wie kann ein Anbieter von Möbeln und Raumkonzepten ohne eine Designabteilung auskommen? Die Frage führt zum Kern von System 180. Erdacht vom Architekten und Ausstellungsmacher Jürg Steiner handelt es sich um ein komplett modulares Möbelsystem. Die Zahl 180 im Namen weist auf die kleinste Einheit: 180 x 180 mm. Die ganze Welt lässt sich darin fassen. Verdoppelt auf 360 mm passen Aktenordner hinein. Vervierfacht auf 720 mm ergibt sich die übliche Tischhöhe. Einen Schritt weiter bei 900 mm werden Handläufe angebracht. Auch für Treppenstufen passt es. Das Unternehmen baut Rohre in vier Stärken zwischen 20 mm und 60 mm für Möbel, Treppen, Fassaden, für temporäre Einbauten in Museen und für Events in aller Welt. Diese Stahlrohre, deren abgeflachte Enden an stählernen Knoten verschraubt sind, sind das Leitmotiv, das im Zusammenspiel mit unterschiedlichen Plattenwerkstoffen immer neue Kompositionen von Regalen, Tischen, Betten – oder was auch immer an Möbeln benötigt wird – ermöglicht.

„Wir haben keine Designabteilung, weil Neuentwicklungen immer zusammen mit der Kundschaft entstehen. Deren Bedürfnisse und Kreativität führen stets aufs Neue zu Antworten auf Raumanforderungen, die sich aus den Modulen des Systems 180 kombinieren lassen“, sagt Helldorff. Schreib- und Stehtische, Garderoben, Whiteboards – sogar ein Basketballkorb: anything goes. Ganz ohne Abfall. Die modularen Stahlgerüste sind ohnehin wiederverwendbar. Die Platten meist ebenfalls. Geliefert wird – wenn möglich – in immer wieder nutzbaren Stoffdecken. Auch wirken die Adlershofer in staatlich geförderten Forschungsprojekten mit, um die Entwicklung recycelter Holzwerkstoffe und biobasierter Leime zu unterstützen. Denn Langlebigkeit und Kreislauffähigkeit ist ebenso Kern des Systems, wie dessen Flexibilität und hundertprozentige Orientierung am Bedarf der Kundschaft. Insofern arbeitet System 180 seit den Anfängen im Jahr 1981 an Konzepten für die Zukunft der Arbeit. Nur sind diese heute aktueller denn je. ■ *pt*

ANZEIGE



Augenzentrum Adlershof

Dr. Desiree Mascher; Dr. Kristina Kahl; Dr. Uta Lücke  
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4

## FEMTO-LASIK IN ADLERSHOF

- Femto-LASIK / No-touch-Trans-PRK
- Beratung, Laserbehandlung und Nachkontrollen ohne Arbeitsausfall
- 20 Jahre LASIK-Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Studenten und Berufstätige auf dem WISTA-Campus

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864  
Mail: [praxis@augen-adlershof.de](mailto:praxis@augen-adlershof.de)  
[www.augen-adlershof.de](http://www.augen-adlershof.de)



# Leben wie in einer Dorfgemeinschaft

## Vor zehn Jahren eröffnete das Studentendorf Adlershof



Gute Aussichten für Mathematikstudent Lukas Kunath und Mitbewohnerin und Physikstudentin Marina Schmitz im Studentendorf

Holzverkleidete Fassaden in Ziehharmonikaoptik, bunte Rollos und bodentiefe Fenster: Vor zehn Jahren wurde das Studentendorf Adlershof fertiggestellt. Seitdem leben und lernen hier rund 400 Studierende aus aller Welt. Auf knapp 100 Quadratmetern Gemeinschaftsfläche pro Wohneinheit entsteht ein Miteinander. Seit das Dorf 2014 eröffnet wurde, sind die Plätze heiß begehrt.

„Im ersten Semester, während der Pandemie, habe ich noch bei meinen Eltern gewohnt“, sagt der Mathematikstudent Lukas Kunath. „Die Vorlesungen fanden über Zoom statt. Drei Leute saßen da immer zusammen vorm Bildschirm und hatten ziemlich viel Spaß.“ Die vergnügten Kommilitonen wohnten im Studentendorf Adlershof und zoomten aus ihrer Wohnküche. Bei ihrem Anblick fiel Kunath die Entscheidung nicht mehr schwer: Wenige Monate später bezog er ein Zimmer in einer Zehnerwohngemeinschaft – und ist bis heute froh, dass er diesen Schritt gegangen ist.

Eingezogen ist der Student in einen von acht dreigeschossigen Passivbauten. Auf jeder Etage befinden sich große Wohngemeinschaften mit bis zu dreizehn Zimmern. „Jedes Zimmer hat einen Erker, in den ein Schreibtisch eingebaut ist“, erklärt Jens-Uwe Köhler, Geschäftsführer der Studentendorf Adlershof GmbH.

„Nicht jedes Zimmer ist gleich: Mal gibt es ein großes Fenster, mal zwei, die ein bisschen kleiner sind und außerdem verschiedene Erkerformen. Dadurch entsteht eine Bewegung in der Fassade, die ich fantastisch finde.“ In zwei weiteren Gebäuden befinden sich Wohnungen für Forschende und kleinere Apartments, eine Kita und ein Fitnessraum, den alle Studierenden nutzen können.

Im Dorf einzuziehen war für Kunath, der als Einzelkind aufwuchs, eine große Veränderung. Plötzlich stieß er auf Studierende aus aller Welt – und in seiner Wohnung ist immer etwas los. „Jeden Morgen, wenn ich aufstehe, lerne ich neue Leute kennen, die jemand mitgebracht hat.“ Aktuell wohnt er mit Studierenden aus England, Ägypten, Tschechien und Rumänien zusammen. „Ich habe viel über andere Kulturen gelernt und auch, sehr gut zu kochen und fließend Englisch zu sprechen. Mein Französisch konnte ich auch verbessern.“



In der Wohnküche spielen die Studierenden Brettspiele, feiern Partys. „Geht die Party noch bis sieben Uhr morgens, ist das aber kein Problem. Es ist alles super isoliert.“ Zum Lernen verschlägt es den Mathematikstudenten in die wenige Gehminuten entfernte Bibliothek. Wenn alle Formeln verinnerlicht sind, nutzen er und seine Mitbewohner:innen Freizeitangebote vor Ort – das von der Physik-Fachschaft organisierte Unikino etwa, oder die von ehemaligen Studierenden betriebene Dorfbar. „Das Studentendorf ist ein lebender Organismus und deshalb wohnen so viele Menschen gerne hier. Wir leben wie in einer Dorfgemeinschaft.“

„Wer gemeinschaftlich wohnt – und das ist das Wichtigste – ist nicht auf sich selbst gestellt“, kommentiert Köhler. „Menschen kommen zusammen, es gibt Aushandlungsprozesse, es geht um Toleranzfragen. Das ist gelebte Demokratie.“ Gerne würde der Geschäftsführer der Studentendorf Adlershof GmbH noch mehr Studierenden diese Erfahrung ermöglichen. Im vergangenen Wintersemester mussten er und seine Mitstreitenden aus Platznot tausende Bewerbungen ablehnen. „Ich würde gerne weitere Stockwerke bauen und wir haben auch noch mehr Projekte für junges Wohnen in Planung.“ Am 22. Juni wird aber erst einmal gefeiert: Dann steigt die Jubiläumsparty zum zehnjährigen Bestehen des Studentendorfes Adlershof. ■ nl



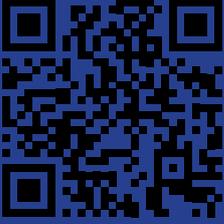
Jens-Uwe Köhler, Geschäftsführer des Studentendorfes Adlershof freut sich über dessen zehnjähriges Bestehen

Teilnahme kostenfrei

15. MAI 2024 / 09.00-20.00 UHR

**DIVERSITY  
FESTIVAL  
ADLERSHOF**

**Jeder Mensch zählt:**  
*Unity in diversity*

BIST DU  
DABEI? :) 

 Berliner Sparkasse  BTB Energie...  
intelligent vor Ort  WISTA  
we get ideas done

Glücklich über den Fund  
aus dem All: DLR-Forscher  
Jörn Helbert



## Ein Glücksfall

# Der Meteorit vom Havelland

Sonntag, 21. Januar 2024. Kurz nach halb zwei. Die Nacht ist klar als plötzlich ein Feuerstreif den Himmel über Brandenburg erhellt. Ein Brocken aus dem All, gut einen halben Meter groß und etwa 140 Kilo schwer, bahnt sich seinen Weg durch unsere Atmosphäre. Die Reibung heizt ihn auf, bringt ihn zum Glühen und verdampft ein gutes Stück davon. Der Rest zerbricht und geht in vielen kleinen Stücken über den Äckern und Weiden des Havellandes nieder.

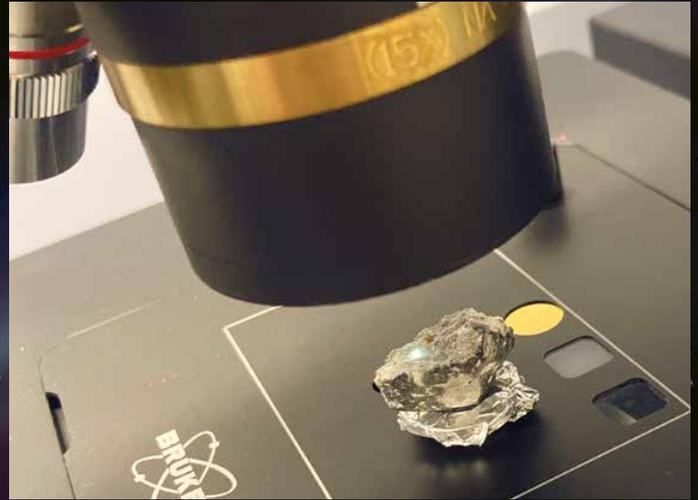
**D**erartige Einschläge gibt es täglich. Geschätzte 16.000 Tonnen in jedem Jahr. Das meiste davon rieselt als winziger Staub sanft auf uns hernieder. Zu leicht, um sich an den Luftmolekülen zu reiben. Größere Partikel hingegen verglühen vollständig in der Atmosphäre. Sie hinterlassen nichts als eine Leuchtspur. Die kennen wir als Sternschnuppe. Den Boden zu erreichen, das schaffen nur die großen Brocken. Das sind wenige hundert im Jahr, bekannt als Meteoriten. So auch jene im Havelland. Dass der etwas ganz Besonderes ist, konnte in der sternenklaren Januarnacht noch niemand ahnen.

Von alldem, was da bei Berlin geschah, wusste Jörn Helbert nichts, als er im fernen Spanien um sechs Uhr in der Früh erwachte. Der Leiter der Planetaren Labore am Institut für Planetenforschung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Adlershof war gerade für ein Forschungsprojekt unterwegs. „Ich schaute auf mein Telefon und sah die Nachricht“, erinnert er sich. „Sofort habe ich mich mit den Kolleg:innen in Berlin verständigt, um die Suche der Bruchstücke zu koordinieren.“ Denn für die Forschung war das Ereignis in vielfacher Hinsicht spannend.

Es war ein Fall mit Ansage. Punkt Mitternacht entdeckte ein ungarischer Amateurastronom das Objekt auf Kollisionskurs mit der Erde. Das gab es vorher nur sieben Mal. „Für uns war das ein Glücksfall“, erzählt Helbert. „So konnten wir die Flugbahn berechnen und das Streugebiet eingrenzen.“ Das ist jene Fläche, auf der die Bruchstücke des Körpers aufschlagen. Die war in diesem Fall „nur“ einige Quadratkilometer groß. Schon wenige Stunden nach dem Fall standen die ersten Forscherinnen und Forscher des DLR und des Museums für Naturkunde Berlin bereit. Unterstützung bekamen sie von freiwilligen Helfer:innen. Das erste Stück fanden aber andere. Eine Gruppe polnischer Meteoritenhändler war ebenfalls zur Stelle, um die begehrten Stücke zu bergen.

Helbert erinnert sich: „Wir gingen davon aus, dass es eine recht häufige Art von Meteorit sein würde. Ein kohliges Chondrit.“ Die Suchenden hielten also Ausschau nach kleinen, schwarzen, verkohlt aussehenden Steinen. Die Überraschung war entsprechend groß, als einer der Meteoritenhändler einen verdächtig aussehenden, hellgrauen Stein fand. Ein Aubrit. „Die finden wir sehr selten“, erklärt der Weltraumforscher. „Nur eine Handvoll davon konnte bei ihrem Fall beobachtet werden.“ Nach zwei Wochen lagen 25 Stücke in den Sammlungen des DLR und des Naturkundemuseums. Insgesamt rund 160 Gramm. Um dem Meteoriten nun einen Namen geben zu dürfen, musste er klassifiziert werden – eine gemeinsame Aufgabe von Helbert und den Teams vom DLR und Naturkundemuseum. Ihr Namensvorschlag: „Ribbeck“, nach jenem Gut, in dessen Nähe die Trümmer gefunden wurden.

„Danach haben wir begonnen, die Bruchstücke mit einem großen Konsortium verschiedener Forschungsinstitute zu untersuchen“, erzählt Helbert. Er selbst hat ein ganz besonderes



Ein Stück Ribbeck-Meteorit unter dem Mikroskop

Interesse an dem Meteoriten. „Das Material ähnelt frappierend dem Gestein, das wir auf der Oberfläche des Planeten Merkur vermuten.“ Eben zu diesem Planeten ist gerade die Raumsonde BepiColombo unterwegs, deren Spektrometer Helbert leitet. „Ribbeck hat uns ein Analogmaterial geliefert, mit dem wir bereits auf der Erde Messungen vornehmen können“, erklärt er. „Wenn die Sonde dann im kommenden Jahr die Daten vom Merkur sendet, können wir Vergleiche anstellen.“

Auch aus einem weiteren Grund freut er sich über den seltenen Fund. „Das DLR baut gerade ein neues Analyselabor für Proben, die aus dem All kommen“, sagt er. „Nicht nur von Raumfahrtmissionen. Mit dem Meteoritenmaterial wurde uns bereits die erste Probe frei Haus geschickt.“ ■ kd

ANZEIGE

**40** JAHRE **ZELLMANN**  
WIR FEIERN GEBURTSTAG

IM JUBILÄUMSJAHR:  
JUBILÄUMSANGEBOTE UND  
AKTIONEN, DIE SICH LOHNEN!  
WIR SAGEN DANKE!



AUTO-ZELLMANN GMBH | RUDOWER STRASSE 25-29 | 12524 BERLIN | TEL. 0 30 67 97 21-0



Es grünt so grün ... mit dem Plances-Team um Christopher Liebau (links) und Tim Schröder

# DIE REGENMACHER

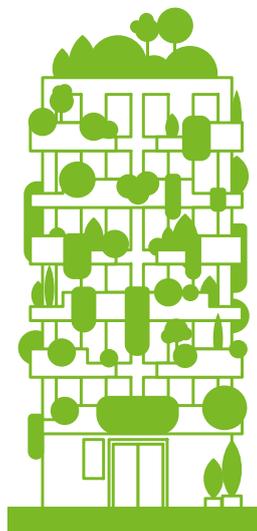
## Blühende Balkone für eine grünere Stadt

Das Start-up Plances – gefördert in der Gründungswerkstatt Adlershof (GWA) – bringt Mietenden in der Stadt das wertvolle Nass punktgenau auf den Balkon. Seine Mission: eine grünere, lebenswertere Stadt, in der sich jede:r eine eigene grüne Oase erschaffen kann. Dabei setzt Plances auf ein zirkuläres Nachhaltigkeitsmodell.

**D**och von vorn. Die beiden Ideengeber von Plances kennen sich bereits aus dem Kindergarten. Christopher Liebau hat Medizintechnik studiert, Tim Schröder Elektrotechnik. Was sie einte, war die Liebe zur Natur, zu Pflanzen und zu einer lebenswerten Stadt.

Die beiden leidenschaftlichen Balkongärtner hatten ein Problem, mit dem sie offensichtlich nicht allein waren: „Immer, wenn wir oder unsere Kommiliton:innen aus dem Urlaub zurückkamen, war alles verdorrt“, erzählt Schröder. Sie suchten nach Lösungen und – wunderten sich, dass es noch kein perfektes Bewässerungssystem zu kaufen gab.

„Wir dachten uns, wo viele Hürden sind, ist auch viel Potenzial“, sagt Liebau. Aus eigenen Ersparnissen bauten sie zehn Prototypen eines automatisierten Bewässerungssystems.



Freunde und Bekannte testeten es und waren begeistert. Das System besteht aus einem Wassertank in verschiedenen Designvarianten, einem Solarpanel und einer smarten Steuerungseinheit.

Wetterdaten und Daten von Sensoren im Boden der Pflanzen laufen bei Plances zusammen. Eine eigene Cloud steuert die tagesaktuelle Bewässerung, für die Kund:innen ihren Standort, außerdem Arten und Anzahl der jeweiligen Pflanzen hinterlegen.

Dabei unterscheidet das System nicht nur, ob es ein trüber, regnerischer, sonniger, kalter oder heißer Tag ist, sondern auch, ob es sich um Tomatenpflanzen, Frühlingsblumen oder kleine Bäume handelt und ob eine Pflanze einmal viel oder mehrmals wenig Wasser braucht.

„Jeder Balkon ist anders“, sagt Schröder, „mit oder ohne Überdachung, Nord- oder Südausrichtung, kleine Kräutertöpfe oder großer Sichtschutz zu den Nachbar:innen – alles muss bedacht und im Balkonkonzept umgesetzt werden.“ Dazu kommen große Dachterrassen, die beim Wasservorrat und der zu überwindenden Strecke vom Anschluss bis zur Pflanze andere Ansprüche haben.

Für ein Jahr haben die Macher von Plances den Zuschlag für das Berliner Start-up-Stipendium bekommen. Inzwischen sind es mit Design, Softwareentwicklung, Gartenbau und Marketing sechs Leute. In dieser Zeit wollen sie 250 ihrer Bewässerungssysteme bauen und das Produkt zur Marktreife bringen. Die Kundschaft bestellt und bekommt alles in einem Paket geliefert. Einfacher Selbstaufbau garantiert.

Nun gilt es Käufer:innen zu gewinnen und umfassendes Feedback zu sammeln. Dank des modularen Designs und der Reparierbarkeit hat das Bewässerungssystem eine lange Lebensdauer und kann bei Bedarf einfach aufbereitet werden. Die nachhaltige Kreislaufwirtschaft ist den Köpfen von Plances wichtig. Erste Kund:innen, die auf Messen gewonnen wurden, reichen von interessierten Botanikern bis zu Großstädterinnen vom Typ „schwarzer Daumen“, berichten Liebau und Schröder.

Sie sind sich sicher: „Mit unserer Bewässerung trauen sich viele eher an die Begrünung.“ Die Gefahr, dass an einem einzigen heißen Tag oder einer Urlaubswoche gleich alle Arbeit, Investition und die grüne Oase dahin sind, ist gebannt.



Über weitere Förderungen und durch die Unterstützung von Business Angels soll eine Anschlussfinanzierung erreicht werden. Tim Schröder hat derweil selbst die ersten Kiwibäume auf seinem Balkon – und die sind immer perfekt versorgt. ■ kr

Hier gehts zum System:  
<https://www.plances.de/vorbestellen>



ANZEIGE

## Graffiti war gestern. Green Roof ist heute.

Mit der GründachPLUS-Förderung für ein cooleres Berlin.

Wenn die Hitze im Sommer zunimmt, spenden Gründächer und -fassaden angenehme Kühle. Und sorgen ganz nebenbei noch für Lebensräume von Insekten und Pflanzen, für die Verbesserung der Luftqualität und für die Milderung von Extremwetterereignissen. Berlin ist bereits eine der grünsten Metropolen weltweit und will dies auch weiterhin bleiben – mit Parks und Grünanlagen, aber auch mit der riesigen Dach- und Fassadenlandschaft.

Leisten auch Sie einen Beitrag zu mehr Grün in Berlin und beantragen Sie die Förderung GründachPLUS! Bis zu 85 % Prozent Kostenerstattung bei der regulären Förderung oder bis zu 100 % Kostenerstattung bei der Green Roof Lab-Förderung.



Weitere Informationen:  
<https://www.ibb-business-team.de/gruendachplus>



## »Solange der Film in seiner eigenen Logik bleibt, akzeptiere ich andere Theorien«

Wenn Physik in Filmen vorkommt, ist Vorsicht geboten, weiß Çiğdem İşsever. An der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) widmet sie sich im Adlershofer Lise-Meitner-Haus den Grundlagen der Teilchenphysik.

**F**akt und Fiktion werden in Unterhaltungsformaten gerne miteinander vermischt. „Ghostbusters“ fangen bereits seit Anfang der 80er Jahre Geister mittels Protonenpaket ein, in der Sitcom „The Big Bang Theory“ (2007 bis 2019) plaudern Sheldon Cooper und seine Freunde über physikalische Theorien und im filmpreisnominierten Multiversum-Thriller „Die Theorie von Allem“ (2023) ergründet ein Physiker die Weltformel.

Die Physikprofessorin Çiğdem İşsever ist mittendrin in der Welt der Elementarteilchen. Ihr Spezialgebiet: die Erforschung des Higgs-Mechanismus, der Elementarteilchen ihre Massen gibt, ohne die mathematische Konsistenz des Standardmodells der Teilchenphysik zu brechen. Seit 2004 forscht sie außerdem am ATLAS-Experiment des Speicherrings Large Hadron Collider (LHC) CERN, dem weltweit größten Forschungszentrum für Teilchenphysik in der Nähe von Genf.

## Wie korrekt ist Physik im Film?

Auch der Verschwörungsthiller „Illuminati“ (2009) spielt am CERN. Allerdings werden, so İşsever, nicht nur die Laborbedingungen falsch dargestellt, sondern auch der Stand der Wissenschaft. In Ron Howards Verfilmung entwendet ein Dieb einen Zylinder, der ein Viertel Gramm Antimaterie enthält. „Um so viel Antimaterie herzustellen, bräuchten wir nach dem aktuellen Forschungsstand mehrere Milliarden Jahre“, so İşsever. Zum Vergleich: Das Universum existiert seit knapp 14 Milliarden Jahren. Antimaterie ist auch nur für eine kurze Zeit verfügbar. Seit 2011 können Antihydrogenatome am CERN beispielsweise für 16 Minuten gespeichert werden.

Die kurze Speicherdauer hängt mit der Menge an Energie zusammen, die aufgewendet werden muss, um Antimaterie und Materie voneinander getrennt zu halten, erklärt die Professorin.

ANZEIGE

**Ru3**  
Ingenieure AG

Ihr Planungsbüro für alle Komponenten der Technischen Gebäudeausrüstung

\\ Versorgungs- und Elektrotechnik

\\ Gebäudeautomation \\ Beratungs- und Sonderleistungen

info@rusz.de \ +49(0) 307 67 28 41-0

\ 12489 Berlin \ Am Studio 20 a \ [www.rusz.de](http://www.rusz.de)



Physikprofessorin  
Çiğdem İşsever lässt  
Milde walten, wenn es  
um Kunst geht

Geladene Teilchen brauchen starke elektromagnetische Felder, damit ihre Position im Behälter stabil bleibt: „Im Film genügt die Energie einer Batterie, um die Antimaterie von der Materie fernzuhalten. Das ist nicht realistisch. Viel mehr Energie wäre nötig.“ İşsever hat für eine Problematik wie diese einen versöhnlichen Vorschlag: „Solange der Film in seiner eigenen Logik bleibt, akzeptiere ich die im Film erschaffene Welt. Ansonsten könnte ich viele Filme gar nicht genießen und mich auf sie einlassen.“

Immerhin habe Schriftsteller Dan Brown die Reaktion von Antimaterie mit Materie richtig beschrieben. Sobald die Antimaterie die Wände vom Behälter (Materie) berührt, würden sich Materie und Antimaterie größtenteils zu Photonen (Lichtteilchen) annihilieren. Die Energie, die dabei freigesetzt wird, können wir mithilfe von Einsteins Formel  $E=mc^2$ , die die Energie-Masse-Äquivalenz beschreibt, berechnen. Masse (m) und Energie (E) sind über die Proportionalitätskonstante, der Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat ( $c^2$ ), miteinander verbunden. Um die Energie, die in einer gewissen Masse steckt, zu kalkulieren, wird Masse mit  $c^2$  multipliziert.

Die Sprengkraft wäre bei „Illuminati“, wo Vatikanstadt und ganz Rom bedroht werden, enorm. Konkret spricht die Wissenschaftlerin im Film von einer „grellen Explosion mit der Kraft von fünf Kilotonnen“; die zwei Atombomben, die 1945 abgeworfen wurden, hatten einen Detonationswert von 12,5 Kilotonnen (Hiroshima) und 21 Kilotonnen (Nagasaki).

Im oscarprämierten Drama „Oppenheimer“ stellt Regisseur Christopher Nolan aus der Sicht von Physiker Robert J. Oppenheimer die wichtigsten physikalischen Erkenntnisse vor, die

zum Bau der Atombombe führten. So gelingt Otto Hahn und Fritz Strassmann in Film und Wirklichkeit 1938 die Spaltung des Urankerns.

In einer fiktiven Szene äußert Oppenheimer gegenüber Albert Einstein beim militärischen Manhattan-Projekt in Los Alamos seine Bedenken vor dem Zünden der ersten Atombombe: „Neutronen spalten einen Atomkern und setzen Neutronen frei, die weitere Kerne spalten. Kritikalität. Unumkehrbarkeit. Massive Explosionskraft. Aber in diesem Fall hört die Kettenreaktion nicht auf.“ Aus Wissenschaftssicht sind diese Überlegungen haltlos, da Kernspaltungen in der Atombombe nur so lang möglich sind, wie genug spaltbares Material vorhanden ist.

Lise Meitner lieferte gemeinsam mit ihrem Neffen Otto Frisch als Erste die kernphysikalische Erklärung der Uranspaltung. Von Meitner ist im Film nicht die Rede, was İşsever zutiefst enttäuscht: „Sie hätte erwähnt werden müssen. Meitner war eine Expertin auf diesem Gebiet. Im Gegensatz zu Oppenheimer hatte sie sich gegen das Atomforschungsprojekt entschieden.“

■ sg

ANZEIGE

Wenn unauffällig  einzigartig wird

Die kleinsten maßgefertigten Im-Ohr-Hörgeräte mit IX Technologie.

Jetzt bei uns! Gleich anmelden!



 **Hörakustik**  
Kornelia Lehmann

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437  
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber  
Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833  
Brückenstr. 2 | Schöneweide | Tel. 030-636 4646

### Photonics Days 2024 in Adlershof

Die Photonics Days 2024 finden am 9. und 10. Oktober mit 21 Sessions, über 100 internationalen Referent:innen sowie einer begleitenden Ausstellung mit Teilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet und Partnern aus Polen, den Niederlanden und Spanien bei WISTA Conventions statt. Thematische Schwerpunkte sind in diesem Jahr unter anderen Optical Design and Optical Simulation, Semiconductors and Heterointegration, BQQT-Berlin Quantum-Quantum Technology, Metrology on Nanooptics, Novel Applications of Modern Lighting Technologies, Photonics for Safety and Security. Am 8. Oktober öffnen Mitglieder des Kompetenznetzwerkes Optec-Berlin-Brandenburg (OpTecBB) e. V. Türen und Labore. Studierende der Photonik erhalten kostenfreien Zugang zur Veranstaltung.

Registrierung unter:  
<https://photonics-days-berlin.com>

### Call for Applications: Falling Walls Lab Berlin-Adlershof

Bis zum 16. Juni 2024 können Bewerbungen für eine Teilnahme am Falling Walls Lab Berlin-Adlershof (FWL Berlin-Adlershof) 2024 eingereicht werden. Beim FWL Berlin-Adlershof stellen Bewerber:innen am 16. Juli ab 14:00 Uhr öffentlich in der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) ihre zukunftsweisenden Forschungsprojekte, Ideen und Initiativen mit gesellschaftlicher Relevanz in drei Minuten vor. Die Sieger:innen der weltweiten Vorentscheide messen sich im Finale am 7. November in Berlin.

<https://falling-walls.com/lab/apply>

### Lange Nacht der Wissenschaften

Auch in diesem Jahr – am 22. Juni 2024 – öffnen zahlreiche Einrichtungen im Technologiepark Adlershof Tor und Tür zur Langen Nacht der Wissenschaften, darunter das Helmholtz-Zentrum Berlin mit seinem Teilchenbeschleuniger BESSY II, verschiedene Institute der Humboldt-Universität zu Berlin, die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt, oder – als Premiere – das Landeslabor Berlin-Brandenburg.

[www.adlershof.de/Indw](http://www.adlershof.de/Indw)

### Science Slam „Battle den Horst“

Lachmuskeltraining bietet der Science Slam „Battle den Horst“ am 13. Juni 2024 um 18:30 Uhr mit faszinierenden und humorvollen Vorträgen von Nachwuchsforschenden auf der Bühne im Bunsen-Saal, Volmerstraße 2. Der Abend verspricht beste Unterhaltung und fordert gleichzeitig auch das Publikum, das entscheidet, welche:r Vortragende an diesem Abend gewinnt. Veranstalterin ist die WISTA Management GmbH.

[www.adlershof.de/horst](http://www.adlershof.de/horst)

### Grundsteinlegung für neue Gemeinschaftsschule

Für die neue Gemeinschaftsschule an der Hermann-Dorner-Allee, Ecke Eisenhutweg, wurde Ende März der Grundstein gelegt. Es ist mit mehr als 100 Millionen Euro das größte Neubauprojekt im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive, das auf einem 3,5 Hektar großen Grundstück bis 2026 entstehen soll. Die Schule soll 1.332 Plätze bieten, 140 Lehrkräfte beschäftigen und wird durch eine Sporthalle und großzügige Außensport- und Freiflächen ergänzt.

Adlershof – Projektübersicht | HOWOGE

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBERIN**  
 WISTA Management GmbH

**REDAKTION**  
 Peggy Mory; (V. i. S. d. P.: Sylvia Nitschke)

**REDAKTIONSADRESSE**  
 WISTA Management GmbH  
 Bereich Unternehmenskommunikation  
 Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin  
 Tel.: +49 30 63 92 22 13 | E-Mail: [mory@wista.de](mailto:mory@wista.de)  
[www.adlershof.de/journal](http://www.adlershof.de/journal)

**AUTOR:INNEN**  
 Rico Bigelmann (rb); Kai Dürfeld (kd);  
 Susanne Gietl (sg); Nora Lessing (nl);  
 Chris Löwer (cl); Peggy Mory (pm); Katja Ninnemann;  
 Kathrin Reisinger (kr); Peter Trechow (pt)

**LAYOUT UND HERSTELLUNG**  
 Medienetage Anke Ziebell  
 Tel.: +49 30 609 847 697  
 E-Mail: [aziebell@medienetage.de](mailto:aziebell@medienetage.de)  
[www.ziebell-medienetage.de](http://www.ziebell-medienetage.de)

**ANZEIGENBETREUUNG**  
 WISTA Management GmbH, Stefanie Reichardt  
 Tel.: +49 30 63 92 22 47 | E-Mail: [pr@wista.de](mailto:pr@wista.de)

**BILDQUELLEN**  
 Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau.  
 Titellillustration + S. 3: Dorothee Mahnkopf;  
 S. 2/Inhalt o. l.: Andriy Onufriyenko/Getty Images;  
 S. 13/14 (Hintergrund): Paul Fleet/Shutterstock;  
 S. 13: DLR (CC BY-NC-ND 3.0); S. 15: vaivirga/  
 Shutterstock; S. 16: Alexkava/Shutterstock

**DRUCK**  
 ARNOLD group – Großbeeren

Nachhaltig gedruckt mit Biofarben und auf  
 FSC®-zertifiziertem Papier.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juli 2024.

Das Adlershof Journal digital lesen und als  
 Newsletter abonnieren: [www.adlershof.de/journal](http://www.adlershof.de/journal)



ANZEIGE

**Bei uns  
Ausbildung zum/zur  
Brandschutzhelfer:in**

## Arbeitsschutzzentrum ADLERSHOF

*Unser Service (Auswahl)*

- Sicherheitstechnische Betreuung gemäß Arbeitssicherheitsgesetz durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit
- Unterstützung bei der Gefährdungsermittlung und -beurteilung
- Aus- und Fortbildung von Sicherheitsbeauftragten, Brandschutzhelfenden, Brandschutzbeauftragten und Ersthelfenden nach Vorgaben der Berufsgenossenschaften
- Workshops zur Arbeitssicherheit und Gefährdungsbeurteilung

Steffen Wicht

Nadine Wicht

Manuela Herold

René Gehrisch

Wir beraten rund um Sicherheit und Gesundheit im Betrieb.  
**napaso GmbH · Ernst-Augustin-Str. 12 · 12489 Berlin**  
**Telefon: 030 55 10 65 16**

[www.napaso.de](http://www.napaso.de)

*Wir sind Ihre Fachkräfte für Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz*

**BTB** Energie...  
*intelligent vor Ort*

# Unsere ganze Energie. Stecken wir auch in Ihr Projekt.

Seit 1990 Ihr zuverlässiger Partner  
für individuelle Energielösungen.

030 34 99 07 66  
Wir beraten Sie gerne!

Wärme, Kälte, Strom für Wohn-  
quartiere, kommunale Bauten,  
Industrie und Gewerbe.

[www.btb-berlin.de](http://www.btb-berlin.de)

Ein Unternehmen der **e-on**

# 12. Adlershofer Firmenstaffel 2024

Teamwork mit jedem Schritt



Wann?  
5. Sep 2024  
16:30 Uhr

ehem. Flugfeld  
Johannisthal  
Wo?

Wie?  
8,7 km  
3x 2,9 km



Anmeldung in 3er Teams auf [www.adlershofer-firmenstaffel.de](http://www.adlershofer-firmenstaffel.de)

**FP**/digital

**digital und hybrid  
smart kommunizieren**



hier in Adlershof

Weitere Informationen unter  
[www.fp-dbs.com](http://www.fp-dbs.com)  
Persönliche Beratung unter  
Telefon +49 30 364440-300



**Effizienter werden.  
Prozesse verschlanken.**

**Anträge • Verträge • E-Rechnungen**  
Digitalisieren, automatisieren, optimieren

// Input- und Output Management  
// Digitale Signaturen // eBO-Postfächer